

Über einen Fund von Uralolith im Granitbruch der Fa. Kusser am Eitzing bei Oberfrauenwald (Bayerischer Wald).

Martin Habel, Passau

Zur Fundstelle (TK 7247 Waldkirchen)

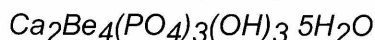
Der Steinbruch liegt in der Waldabteilung Eitzing zwischen Waldkirchen und Hauzenberg. Der dort abgebaute Granit besteht aus lichthem, innig verwachsenen, gleichkörnigen Gestein von Alkalifeldspäten und Na-Plagioklasen (beide hell), dazu tritt derber, grau-glasiger Quarz und große Schuppen von schwarzen Biotit.

Der Anfangs winzige Bruch direkt auf dem Berggipfel wurde durch Großbauten in der ganzen Bundesrepublik (z.B. Magdeburger Versicherung in Regensburg, Universität Passau, Universität Trier, Hafenanlage Berlin-Tegel, Brunnenplatz Berlin-Wedding, KH-Zentrum Osnabrück, Fußgängerzone Kaufbeuren und zuletzt dem Großprojekt „Neuer Münchener Flughafen F.J.Strauß“) stark erweitert, sodaß sich trotz der nur spärlich auftretenden pegmatitischen Adern und winzigen Klüften (kaum höher als 5 mm), immer wieder interessante Mineralien finden lassen.

Natürlich ist auch ein gehöriges Quentchen Glück und Geduld nötig, um in dem landschaftlich wunderbar gelegenen Steinbruch fündig zu werden.

Der 912 Meter hoch gelegene Steinbruch der Fa. Kusser, Hauzenberg (knapp 5 km von Waldkirchen gelegen), zeichnet sich nicht nur durch seine idyllische Lage und die oft extreme Fernsicht aus, er entwickelte sich auch zu einer der mineralogisch interessantesten Fundstellen der vergangenen 10 Jahre. Der flächenmäßig eher unbedeutende, dafür aber tiefe Abbau fällt auch durch die tektonische Verbiegung der fast saiger stehenden Klüfte auf. Die schmalen Spalten und gelegentlich auftretenden Pegmatitmiarolen lieferten bereits eine Anzahl von seltenen Mineralen z.B. Phurcalit, Moraesit, Milarit, um nur einige zu nennen. Es bleibt zu hoffen, daß der Abbau in den nächsten Jahren weiter zügig fortschreitet und sich den Sammlern damit Gelegenheiten zu weiteren Funden erschließen.

Uralolith EDX / RDA



Die unscheinbaren schmutzigweißen, dünnen Beläge auf zwei großen Abraumblocken im Haldenbereich des Bruches waren zunächst optisch als beanspruchter Moraesit eingestuft worden. Erst als in einer kleinen Vertiefung dünnprismatische Kristalle mit „laumontitähnlicher“ Abschrägung festgestellt wurden, kam der Verdacht auf, es könne sich um ein

neues Mineral handeln. Diese Vermutung wurde dann durch eine Diffraktometraufnahme (Vergleichsdaten stimmen mit einer älteren russischen Dokumentation überein), bestätigt. Die Kontrolluntersuchung (EDX), die dankenswerterweise von HR. a.o.Prof. Franz Walter in Graz durchgeführt wurde, kam zu dem gleichen Ergebnis.

Da es sich bei Uralolith um ein sehr seltenes Mineral handelt, sind einige zusätzliche Anmerkungen angebracht.

Das Ca-Be-Phosphat (ein Vertreter der Reihe Bearsit Glucin Moraesit - Weinebeneit) war bisher weltweit nur von 3 Fundstellen bekannt:

Ural-Gebirge (GUS) Typlokalität
Dunton-Gem-Mine, Newry, Maine (USA)
Weinebene, Koralpe, Kärnten (A)



Abbildung: Uralolith-Kristalle in ihrer flachtafeligen Ausbildung. REM - Aufnahme von Herrn a.o.Prof. Walter, Graz

Die am besten ausgebildeten Kristalle stammen vom Fundort Weinebene. Bedauerlicherweise ist dieser Fundpunkt wegen Rekultivierung der Halden erloschen. Die Uralolith-Kristalle vom Granitsteinbruch am Eitzing sind in ihrer Tracht und ihrem Habitus identisch mit denen vom Fundort Weinebene. Die Kristalle erreichen am Eitzing Dimensionen bis 0.1 x 0.01 x 0.001 mm, sind meist zu igeligen Aggregaten angeordnet und treten als späte Mineralbildung über Kalifeldspat gemeinsam mit feinschuppigem Biotit und Chlorit auf. Die monoklinen (2/m) Einkristalle sind nach [100] (Stenge-

lachse) gestreckt und zeigen die für Uralolith typische Entwicklung: abgeplattet nach [010] mit einer intensiven Streifung parallel [100]. Als dominante Form tritt das Prisma {021} auf, untergeordnet sind die Pinakoide {010} und {001} vorhanden. Die intensive Streifung entlang [100] wird durch die vielfache Kombination des Prismas mit den beiden Pinakoiden verursacht. Die für Uralolith symptomatische abgeschrägte Endfläche der stengelig-lanzettförmigen Kristalle, die im Querschnitt oft linsenförmig aussehen, wird durch das Pinakoid {101} gebildet.

Die kristallographischen und kristallchemischen Daten für Uralolith/Eitzing zeigen keine Abweichungen von den bisher veröffentlichten Mineraldaten für Uralolith.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt dem an der Analyse des Minerals beteiligten Wissenschaftler, Dr. G. Müller in Scheidt sowie Betriebsleiter Amsl von der Fa. Kusser (Steinbruch am Eitzing) für das großzügige Betretungsrecht.

Zu außerordentlichem Dank bin ich Hr. a.o.Prof. Dr. F. Walter in Graz für seine umfangreichen Darstellungen und REM-Aufnahmen zum Thema Uralolith verpflichtet.

Literatur

BODE, R. & WITTERN, A. (1989): Mineralien und Fundstellen Bundesrepublik Deutschland -. S. 146 - 149; Doris Bode Verlag, Haltern

DUDA, REJL & SLIVKA (1991): Mineralien Handbuch und Führer für den Sammler. Deutschsprachige Ausgabe des Natur-Verlag im Weltbild-Verlag, Augsburg

HABEL, A. (1990): Mineralexkursionen im unteren Bayerischen Wald. MINERALIEN -WELT, 1, H. 3, S. 45 - 48. Doris Bode Verlag, Haltern

HABEL, A. (1993): Uranmineralien vom Steinbruch am Eitzing bei Oberfraunewald (Bayerischer Wald). Der Bayerische Wald, 7 (Neue Folge), H. 2, S. 9 - 10. Grafenau

HABEL, M. & A. HABEL (1991): Zehn interessante Fundstellen in Ostbayern. MINERALIEN-WELT, 2, H. 1, S. 29 - 33. Doris Bode Verlag, Haltern

HABEL, M. & A. HABEL (1994): Moraesit und Phurcalit aus dem Bayerischen Wald. LAPIS, 19, Nr. 4, S. 34 - 35. Christian Weise Verlag, München

HABEL, M. (1995): Neufunde aus dem „Östlichen Bayerischen Wald“ MINERALIEN-WELT, 6, H. 1, S. 44 - 46. Doris Bode Verlag, Haltern

HABEL, M. (1997): Neufunde aus dem „Östlichen Bayerischen Wald“, II. MINERALIEN - WELT, 8, H. 2, S. 20 - 21. Doris Bode Verlag, Haltern

HABEL, M. (1998): Neufunde aus dem „Östlichen Bayerischen Wald“, III. MINERALIEN - WELT, 9, H. 6, S. 24 - 29. Doris Bode Verlag, Haltern

PFAFFL, F. (1993): Die Mineralien des Bayerischen Waldes, 4. Auflage. Band I der Mineralogie Bayerns; Grafenau

WALTER, F. (1992): „Mineralparagenesen in Pegmatiten der Koralpe....“; MATRIX, 1, S. 23 - 72, mineralogische Nachrichten aus Österreich; Steiermärkisches Landesmuseum, Graz

WALTER, F. (1995): „Die Morphologie von Uralolith, Weinbene, Koralpe, Kärnten und ein Vergleich der Uralolith-Daten mit anderen Vorkommen“ MATRIX, 4, S. 61 - 66, mineralogische Nachrichten aus Österreich; Steiermärkisches Landesmuseum, Graz

WITTERN, A. (1990): Taschenbuch der Mineralien-Fundstellen Mitteleuropas; Deutschland Teil 1. S. 244 - 253; Doris Bode Verlag, Haltern

Anschrift des Verfassers:

Martin Habel, Dipl. Ing.
Weinleitenweg 15
D-94036 Passau

Tel. priv.: 08 51/57 36 2

Tel. dienstl.: 08 51/4 94 25 74

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [14_2](#)

Autor(en)/Author(s): Habel Martin

Artikel/Article: [Über einen Fund von Uralolith im Granitbruch der Fa. Kusser am Eitzing bei Oberfrauenwald \(Bayerischer Wald\) 19-20](#)